

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Verkauf:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest:** Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien:** A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dunke Nachf. (M. Angenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Werbeanzeige kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Verkauf:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest:** Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien:** A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dunke Nachf. (M. Angenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Abonnement-Bureau: In Mediasch bei J. Hedroha Erben, Buchhandlung; in Mülbaach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Melarlob Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elfaberggasse 59, wofür die Abonnement-Verträge franko erbeten werden.

Nr. 2.

Sermannstadt, Donnerstag den 4. Januar 1906.

122. Jahrgang.

Die ungarische Krise und der „Gesamtstaat“.

Wien, 31. Dezember.

Das nun zu Ende gehende Jahr bedeutet nicht nur in der Geschichte Österreichs und Ungarns einen Wendepunkt, sondern hat auch in das Gefüge des Gesamtstaates seine Spuren eingegraben. Die regelmäßige Funktion des Reichsorganismus hängt von dem ungestörten Gange der Parlamentsmaschine beider Reichshälften ab; der parlamentarische Streit in Ungarn mußte also in der Abwicklung der Reichsgeschäfte empfindliche Störungen hervorrufen. Vor allem machte sich das Verlangen der Delegationen unangenehm fühlbar. Schon im vorvorigen und vorigen Jahre war der Zusammentritt des „Reichsparlamentes“ mit Schwierigkeiten verbunden, in diesem Jahre aber konnte er gar nicht bewerkstelligt werden. Die Folge davon ist nun ein Zustand der Budgetlosigkeit für die Monarchie, der um so peinlicher wirkt, weil der Gesamtstaat in seiner Verfassung, beziehungsweise in den Ausgleichsgesetzen, keinen § 14 kennt. Allein die Not bricht Eisen, und die Notwendigkeit macht Ministerherzen weich. Schon hat der österreichische Regierungschef erklärt, daß er das Reich nicht verhungern lassen werde und bereit sei, die bisherigen Beitragsraten dem Reichsfinanzminister vom 1. Januar ab vorläufig zur Verfügung zu stellen, wenn die ungarische Regierung den gleichen Vorgang beobachten wolle.

Daran ist nicht zu zweifeln, denn es liegt im eigenen Interesse des Karpathenreiches, den finanziellen Bankrott des Gesamtstaates hintanzubehalten, ebenso wie das eigene Interesse Ungarns der Opposition gebietet, der Landesregierung nur so weit materielle Schwierigkeiten zu bereiten, daß die Zahlungen der Zinsen für die Staatsschulden keine Störung erleiden. Der Gesamtstaat wird mithin auch ohne ein ordnungsmäßig bewilligtes Budget sein Dasein fristen können, aber ein natürlicher und geübter Zustand ist es keineswegs. Für die Reichsregierung hat er den Nachteil, daß die Liquidation der großen Rüstungskredite — die Flüssigmachung der außergewöhnlichen Budgetposten — einen Aufschub erdulden muß, was den Herren gewiß nicht angenehm sein wird. Für die Bevölkerung bedeuten die anormalen Verhältnisse eine Vernichtung des in langwierigen Kämpfen mühsam genug erungenen Einklanges auf den Staatshaushalt. Wenn man dennoch sowohl in Österreich, wie auch in Ungarn ruhig bleibt, so geschieht dies in der Erwägung, daß die Reichsregierung gegenüber den Folgeerscheinungen der ungarischen Krise ganz ohnmächtig ist. Nicht Herr v. Burian sucht die Delegationen zu umgeben oder zu entzünden, sondern die Delegationen lassen ihn im Stich; richtiger: das Budapester Parlament treibt ihn durch die Nichtvornahme der Delegationswahlen gewaltsam auf Abwege.

Dem „Reichsparlament“ obliegt indes nicht nur die Kontrolle des Gesamtstaatsbudgets, es ist auch das Forum, vor dem die Reichsregierung die auswärtige Politik zu vertreten hat. Graf Soluchowski und sein erster Sektionschef, Herr v. Mérey, der eigentliche spiritus rector auf dem Wiener Ballhausplatz, sind gewiß nicht die Leute, denen man blindes Vertrauen entgegenbringen könnte. Kluglich, kleinlich und unbeholfen, wenn es gilt, für das Wohl und Recht österreichisch-ungarischer Bürger im Auslande einzutreten, gewinnen sie eine unheimliche Aktionsfähigkeit, sobald irgendwo im europäischen Oriente ein Grund zur Einmischung vorliegt. Es ist ja wahr: Nach dem Osten hin spielen die letzten Träume von Wachsen und Ruhmestät, die der österreichisch-ungarischen Diplomatie übrig geblieben sind, seitdem der Einfluß auf Italiens Schicksal gebrochen und der Kampf um die Vorherrschaft in Deutschland beendet erscheint. Aber liegt denn der Zweck der auswärtigen Politik lediglich in der Förderung des dynastischen Interesses und staatsmännischen Ehrgeizes oder kommt er vielmehr in der sorgsam Berücksichtigung des Volks- und Staatsbedürfnisses zum Ausdruck? Rein anderes Reich ist gegenwärtig für große weltpolitische Unternehmungen so wenig geeignet, wie Österreich-Ungarn. Ein Staat, der, von Krise

zu Krise geworfen, endlich dazu gelangt, seine Existenzmöglichkeit durch eine durchgreifende Umbildung im Innern zu vertiefen, ein Staat, der in seinem noch lange nicht abgeschlossenen Entwicklungsstadium immer mehr der Dezentralisierung und der Auflösung in national-autonome Gebiete zuneigt; der kann, wenigstens im Stadium seiner Umbildung, nach außen keine unternehmungslustige Großmachtpolitik betreiben. Graf Soluchowski jedoch läßt sich durch solche Bedenken nicht anstecken, sonst wäre das Vordringen bei der jüngsten Flottendemonstration nicht zu verstehen. Was will der Minister des Auswärtigen erreichen? Den Sultan in Verlegenheit setzen? Dieses Vergnügen rechtfertigt die Gefahren immerhin möglicher Verwicklungen in keiner Weise. In Macedonien Ruhe schaffen? Ist Österreich-Ungarn mit seinen anarchischen Verhältnissen im Karpathenreiche dazu das berufenste Land? Der Habsburger Staat hat sich erst vor kurzem vergeblich bemüht, im griechisch-rumänischen Konflikt zu intervenieren; und mit dem Respekt, der dem Sultan durch die Demonstration eingefloßt wurde, war es nicht weit her. Darf man der „Kölnischen Zeitung“ glauben, dann hat man den Bahdschah mehr, als man ihm drohte. Wozu also der Lärm? Man hat in Österreich die zurückhaltend-bedächtige Taktik der deutschen Diplomatie als viel zweckmäßiger und — erfolgreicher angelesen und würde nur wünschen, daß sich Graf Soluchowski daran ein Beispiel nähme. Vielleicht hätte er die Sprünge auch gar nicht getan, wenn er sich nicht durch die gesteigerte Einflußlosigkeit der Delegationen, ja durch ihren vollständigen Wegfall allzu sehr der Verantwortung entrückt fühlte. Das „Reichsparlament“ ist zwar keinesfalls besser als sein Ruf, und die geordnete Tagungsweise und die erliefteste Zusammensetzung schließen von vornherein jede Machtentfaltung und energische Willensäußerung aus. Aber am Ende ist eine schwache Kontrolle doch besser als gar keine.

So liege sich die Rückwirkung der ungarischen Krise auf die Institutionen und Funktionen des Gesamtstaates noch weiter verfolgen, allein die beiden angeführten Beispiele genügen schon, um den Grad des Fühlbarwerdens zu zeigen. Neben dieser gleichsam materiellen Einflußnahme macht sich aber auch eine bedeutungsvolle Reflexwirkung auf die staatsrechtlichen Vorstellungen bemerkbar. Man kann sagen, daß der österreichisch-ungarische Ausgleich des Jahres 1867, beziehungsweise der durch ihn eingeführte Dualismus von allem Anfang an Segner hatte und von Jahrzehnt zu Jahrzehnt auf heftigeren Widerstand stieß. Immer weitere Kreise neigen der Anschauung zu, daß der Kampf Ungarns gegen Österreich nur in dem Uebergang zur Personalunion seine Lösung finden können werde, und selbst jene Schichten, die heute noch an dualistischen Einrichtungen festhalten, sind durch die Ereignisse der letzten Jahre belehrt worden, daß die Schöpfung Deals nichts Unvergänglichliches darstelle und mander Reform bedürfe. Das aber ist der springende Punkt. Der alte „Kaiserstaat“, der unter Aecken und Krümmungen seine Entwicklung zur österreichisch-ungarischen Monarchie nahm, hat damit noch lange nicht den Endpunkt seiner Transformation erreicht. Es genügt auch nicht, daß sich jetzt die östliche und westliche Reichshälfte zur inneren Reorganisation rufen, sondern auch das Reichsgebäude als solches heißt nach einem Umbau. Wann und in welchem Ausmaße sich dieser vollziehen dürfte, ob er sich vorläufig darauf beschränkt, die Delegationen, die in ihrer heutigen Form neben Volksparlamenten unmöglich sind, irgendwie zu demokratisieren, oder ob er weiter hinausgreifen wird: das ist das große, schwierige, wohl schwierigste Problem der nächsten Zukunft. B. Z.

Politische Uebersicht.

Ungarn. Das offiziöse Organ der Regierung „Magyar Nemzet“ besetzt sich an leitender Stelle mit der zollpolitischen Situation, um die Absichten des Kabinetts Fejervary hinsichtlich der Durchführung der internationalen handelspolitischen Verträge darzulegen. Vor

uns liegt — heißt es in dem erwähnten Artikel — ein ganzer Komplex internationaler Verträge, welche vergebens der parlamentarischen Entscheidung harren, gleichwie die Vorbedingungen dieser Abschlüsse: der autonome Zolltarif und der Ausgleich mit Österreich, nicht erfüllt werden können. Bedauerlicherweise erwartet jedermann die Lösung von der Regierung. Es scheint, als ob auch die Koalition mit zurückgehaltenem Atem ermartet würde, daß das Kabinett Fejervary dieses Hindernis ihr aus dem Wege räumen möge. Wir wollen das Land beruhigen, indem wir erklären, daß die Regierung sich ihrer Pflicht vollständig bewußt sein wird. Die Regierung wird den Komplex der internationalen Vereinbarungen und den autonomen Zolltarif, so wie es eben in ihrer Macht steht, d. h. im Verordnungswege durchzuführen. Eine andere Lösung gibt es überhaupt nicht; sie wäre auch gar nicht denkbar. Würden die Vereinbarungen nicht ins Leben treten, dann könnte nichts anderes übrig bleiben, als daß die ganze Welt uns gegenüber jene ihre furchtbaren Kampfparade zur Geltung bringen möchte, denen wir nur einen veralteten, schlechten und als ungünstig erkannten Tarif entgegenstellen könnten. Eben deshalb können wir nur wiederholen, daß die Regierung die internationalen Vereinbarungen an den entsprechenden Terminen durchführen werde.

Aus Dava wird vom 31. Dezember v. J. geschrieben: Infolge der Entziehung der Komitatsdotation wird das Steueramt die Gehälter der Komitatsbeamten morgen nicht mehr bezahlen. Der Wohlfahrtsausschuß hat die Quittungen der Beamten an sich genommen und wird morgen die Gehälter flüssig machen.

In der Beurteilung der Friedensaktion, welche der frühere Finanzminister Labialaus Lufacs eingeleitet hat, ist in den jüngsten Tagen eine etwas pessimistische Auffassung zum Ausdruck gelangt. Insbesondere einige Organe der Koalition sprechen von unannehmbaren Bedingungen, welche Herr v. Lufacs gestellt haben soll. Die betreffenden Blätter stellen die Sache so dar, als ob die von Herrn v. Lufacs eingeleitete Aktion bereits völlig gescheitert sei. Demgegenüber wird versichert, daß zu einer so skeptischen Auffassung der Lage kein Grund vorhanden ist. Von den angeblich unannehmbaren Friedensbedingungen, welche in einigen Blättern der Koalition besprochen werden, war im Laufe der Bourparlers des Herrn v. Lufacs mit den Führern der Koalition überhaupt nicht die Rede. Die Situation hat sich in keiner Weise geändert, und die Behauptung, als wäre die Aktion des Herrn v. Lufacs als gescheitert anzusehen, ist eine durchaus unbegründete. Nur der Umstand, daß die Feiertage dazwischen gekommen sind, hat den Fortgang der Aktion unterbrochen. Herr v. Lufacs wird die eingeleiteten Verhandlungen fortsetzen und man darf der Hoffnung nicht entsagen, daß der Patriotismus und die politische Einsicht der leitenden Männer der Majorität sich schließlich einem ehrlichen Kompromiß zur Wiederherstellung der Ordnung doch als zugänglich erweisen werden.

Frankreich. Die Neujahrsempfänge im Palais Ellysée vollzogen sich mit dem üblichen Zeremoniell. Zum Unterschiede von früheren Jahren waren die Vertreter der Kräfte nicht erschienen. Der Erzbischof von Paris, der den Präsidenten Loubet alljährlich am 31. Dezember besuchte, hat am 31. v. diesen Besuch unterlassen. Auf die Ansprache des Präsidenten des Senats, Fallières, erwiderte Präsident Loubet, da er in einigen Wochen von der Präsidentschaft scheidet, möchte er sein Bedauern über die Umstände ausdrücken, die es ihm nicht gestattet haben, noch mehr für Frankreich und die Republik zu leisten. Ihn erfüllte das Bewußtsein, nach besten Kräften seine Pflichten voll erfüllt zu haben.

England. Chamberlain führte in einer in Birmingham gehaltenen Rede aus, er sehe keinen Grund zur Annahme, daß die gegenwärtige Regierung erfolgreicher sein werde, als die letzte Gladstonische gewesen sei. Sie werde ein Spielzeug in den Händen der irischen Partei sein. Auf die Depesche des Kolonialministers Elgin bezüglich der Einstellung der Einfuhr chinesischer Arbeiter eingegangen, sagte Chamberlain:

Fenilleton.

Werkzeuge der Sühne.

Roman von Gustav Beder.

(34. Fortsetzung.)

Sofort nach ihrer Ankunft begab sich Pauline in die Wohnung des Direktors.

Sie traf ihn umgeben von sämtlichen Mitgliedern seiner zahlreichen Familie.

„Womit kann ich dienen?“ fragte Krüllmann die Eintretende, die sich als Frau v. Schümmern hatte anmelden lassen und von ihm nicht wieder erkannt wurde, trotzdem sie sich im Laufe der Jahre ebenso wenig verändert hatte, wie er selbst.

„Ich komme in einer Angelegenheit,“ antwortete Pauline, „die ich gerne ohne Zeugen mit Ihnen besprechen möchte.“

Auf einen Wink des Direktors verschwand seine ganze Nachkommenschaft, und Pauline war mit ihm allein.

Es war ihm nichts Neues, Vertrauensbesuche von Damen zu erhalten, die mit der Absicht umgingen, sich dem Theater zu widmen, und ihn um seinen Rat fragten. Er nahm dies auch bei diesem Besuche als selbstverständlich an, und nachdem er Pauline mit einer galanten Handbewegung zum Niederlegen eingeladen und diese der Aufforderung Folge geleistet hatte, eröffnete er, ebenfalls Platz nehmend, die Unterhaltung selbst, indem er sagte:

„Ich glaube, Ihr Anliegen zu kennen. Sie wollen zur Bühne gehen und wünschen meinen Rat.“

„Diesmal sind Sie im Irrtum, Herr Direktor,“ entgegnete Pauline, „der Zweck meines Besuchs hat nichts mit dem Theater zu tun. Ich komme in einer Vertrauenssache ganz anderer Art zu Ihnen.“

„Ich werde dieses Vertrauen zu rechtfertigen wissen“, gab der Direktor mit einer höflichen Reigung seines Oberkörpers zur Antwort.

„Erinnern Sie sich meiner nicht?“ fragte Pauline, sich so drehend, daß das Licht ihr voll ins Gesicht schien.

„Alle Wetter!“ rief Krüllmann plötzlich, „ich will nie ein Vermögen besitzen haben, wenn das nicht mein kontraktbrüchiges Fräulein Benz ist.“

„Sie ist es in der That,“ bestätigte Pauline mit leichtem Wächeln, „und wenn ich Ihnen sage, warum ich mich damals zu diesem Engagement meldete, so werde ich Ihnen den Grund nicht erst zu nennen brauchen, weshalb ich es so schnell wieder verließ.“

„Weil es Ihnen und Ihrer Freundin überhaupt nur um ein Abenteuer zu tun war,“ entgegnete der Direktor mit dem Finger drohend.

„So möchte es Ihnen allerdings erscheinen. In Wahrheit aber führte mich eine ganz bestimmte Absicht zu Ihnen. Ich wollte Sie aber etwas ausforschen. Die Duell, aus welcher Ihnen einst jenes kleine Vermögen zufließt, das sie noch heute betrauern, kannte ich bereits. Aber ich wollte noch mehr wissen.“

„Wie?“ fragte der Direktor mit hoch emporgeschobenen Brauen, „soll das etwa bedeuten, daß Ihnen der Geber bekannt war?“

Pauline nickte. „Ich hatte kurz vorher unter den Papieren meiner Mutter einen Brief ihres früheren Reuportier Banquiers gefunden, aus dem die Schenkung klar hervorging.“

„Unter den Papieren Ihrer Mutter?“ fragte der Direktor, während seine Augenbrauen sich noch höher nach der Stirne schoben. „Wer war aber ihr Mutter?“

„Sie ist tot. Sie war eine vielgenannte Sängerin. Auch Sie kannten den Namen Julia Gerutti, obwohl er nicht den erwarteten Eindruck auf Sie hervorbrachte, als ich ihn aussprach. Ich ließ mir daher ihr Bild kommen, jene Litographie, die Fräulein Spring Ihnen zeigte. Und dieses Bild tat allerdings seine Wirkung.“

„Gabe ich recht gehört?“ fragte der Direktor, „so wäre jenes Bild —“

„Das Portrait meiner Mutter,“ ergänzte Pauline, „Julia Gerutti.“

„Du mein Gott!“ rief Krüllmann mit zusammengeklappten Händen und den Blick nach oben gewandt, „nie hätte ich es der kleinen zarten Stimme zugetraut, daß sie einer solchen Entwicklung fähig wäre. Julia Gerutti! ... Von ihr also kam mir das reiche Geschenk! Jetzt kann ich mich erklären. O, welch dankbares Gemüt — und tot!“

„Ein paar Tränen schimmerten in seinen Augen und rannen über seine glattrasierten Wangen hinab.“

„Ich will noch hinzufügen,“ ergriff Pauline wieder das Wort, „daß meine Mutter, nachdem sie Witwe geworden war und sich ins Privatleben zurückgezogen hatte, sich wieder verheiratete. Ich bin das einzige Kind aus dieser zweiten Ehe.“

„Tot!“ wiederholte der Direktor. „Und das ist ihre Tochter!“

Mit inniger Rührung betrachtete er Pauline. Dann schloß er sie mit großer Parteilichkeit in seine Arme und drückte einen leisen Kuß auf ihre Stirne.

„Das einzige Kind aus der zweiten Ehe!“ wiederholte er und es klang fast wie ein Mitleid, daß es ihrer nicht mehrere waren, aber es war die helle Freude über dieses einzige Kind selber. Endlich fragte er: „Ist Ihnen über den ersten Gatten Ihrer Mutter nichts näheres bekannt geworden?“

„Soweit meine Mutter sich äußerte, muß er ihr an Jahren weit vorausgewesen sein. Er war in seinen jüngeren Jahren ein viel genannter Sänger, hatte aber keine Stimme eingebüßt. Meine Mutter veranlaßte ihn ihre künstlerische Ausbildung und aus Erkenntlichkeit dafür heiratete sie ihn.“

„Rein Zweifel, — er war es!“ rief der Direktor mit großer Lebhaftigkeit. „Es war Kruty! Ganz richtig, — er hat seinen böhmischen Namen italienisiert. Kruty—Gerutti. Es kann nichts Einfacheres geben.“

„Meine Mutter brachte in ihre zweite Ehe einen Sohn mit,“ sagte Pauline und blickte ihr großes Auge auf den Direktor. „Er führt ebenfalls den Namen Gerutti.“

Mit geheimnisvoller Miene beugte sich Krüllmann gegen Pauline vor, beide Hände auf die Knie stützend.

St. Pastillen
Wohlgeschmack
K
h
24
25 60
27 60
28 60
Wilhelm
Fleischer
Dresdener
Johann
[1907] 7-16

sie könnte ebenso ernste Folgen haben, wie sie damals entstanden waren, als England versuchte, den amerikanischen Kolonien Geheiß vorzuschreiben und damit die Kolonien verlor. Die Verschiedenheit der Zollpolitik Deutschlands und Englands hätte zur Folge gehabt, daß Deutschland jetzt ein größeres Abgabengebiet und eine billigere Produktion habe. England könnte sich nicht mehr die erste Stelle auf dem Gebiete des Handels sichern. Es hätte die Führung behalten können, wenn es seine Stellung zwanzig Jahre vorher ausgenutzt hätte.

Rußland. Eine amtliche Mitteilung sagt: Verschiedene revolutionäre Gesellschaften erklären in Bekanntmachungen an ihre Mitglieder, daß sie in Anbetracht des Mißerfolges der von ihnen organisierten Meutereien beschließen haben, die Tätigkeit einzustellen und zu Beginn des künftigen Jahres den allgemeinen Ausstand ins Werk zu setzen. Da diese Erklärungen derartig seien, um schlecht informierte oder kleinstmütige Leute einzuschüchtern, werden die Einwohner von Petersburg, wohin die aufständischen Banden nach ihrer Niederlage in Moskau sich flüchten könnten, ermahnt, sich durch den eventuellen Ausbruch eines Aufstandes nicht beunruhigen zu lassen, da die Regierung mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln jeden derartigen Versuch unterdrücken würde.

In Petersburg dauern die Verhaftungen von Mitgliedern der extremen Parteien fort. In der Nacht vom 30. v. wurden elf Sozialrevolutionäre festgenommen. Die Zahl der am 29. v. Verhafteten wird mit 122 angegeben. Bei einer Hausdurchsuchung in einem der armenischen Kirche gehörigen Hause wurden Revolver und Bombenhüllen gefunden.

Dr. Hermann Süßmann †.

Mit tiefer Ergriffenheit teilen wir unseren Lesern mit, daß Komitats-Physikus Dr. Hermann Süßmann gestern Abend plötzlich vom Tode dahingerafft wurde. Die unerwartete Trauerkunde verbreitete sich mit Blitzgeschwindigkeit überallhin und erregte allgemeine tiefe Teilnahme, denn der dem Leben und seiner Familie so jäh Entzogene war als liebenswürdiger Mensch sowohl, als in seiner ärztlichen Tätigkeit, an der er mit jeder Faser hing und in der er aufopferungsfreudigen Eifer entfaltete, Gegenstand allgemeiner aufrichtiger Sympathie. Durch seinen Tod erleiden seine Angehörigen, das Hermannstädter Munizipium, dessen pflichttreuer Sanitätschef er gewesen, das öffentliche Gesundheitswesen, dessen unermüdeten Apostel er war, einen herben Verlust, die ärztlichen Kreise einen hochgeschätzten Kollegen.

Mit Dr. Süßmann betrauern wir einen der hervorragendsten Vertreter des siebenbürgischen Arztekörpers und einen der ersten Hygieniker Ungarns. Unablässig war er bemüht, für das Wohl seiner Mitmenschen zu arbeiten und besonders für die Bekämpfung und Eindämmung der großen Volkskrankheiten, wie z. B. der Tuberkulose, die noch immer jahraus jahrein unzähligen Opfer dahinträgt, setzte er die ganze Kraft seiner idealen Seele ein. Er war unermüdet, sowohl öffentlich in der Presse als auch in der „Medizinischen Sektion“, die ihn wiederholt zu ihrem Obmann erwählt hatte und in dem „Siebenbürgisch-sächsischen Arzteverband“, dessen ständiger Schriftführer er war, für diese sich gezeigte Lebensaufgabe zu wirken. Die Idee der Erbauung eines Volksbades in Hermannstadt und eines Volksanatoriums auf der Schanta ging auch von ihm aus und dürfte das letztere Projekt hoffentlich auch bald in's Leben treten.

Dr. Süßmann war bereits vor Jahren infolge einer tödlichen Krankheit, der auch seine Geschwister zum Opfer gefallen waren, nahe am Grabe erkrankt gewesen, aber dank der aufopfernden Pflege seiner Familie und der großen Heilkraft von Borßel genas er aber wieder vollständig. — In den letzten Tagen klagte er wieder über Unwohlsein und mag auch die eben abgelaufene Epidemie mit ihren vielen Aufregungen und Anstrengungen dazu beigetragen haben. Aber niemand konnte ahnen, daß seinem tatenreichen Leben so rasch und unerhofft ein Ziel gesetzt würde.

Ueber die Einzelheiten des erschütternden Todesfalles ist folgendes bekannt: Dr. Süßmann begab sich um 1/8 Uhr ins Kasino im Reiffenfeldischen Gebäude. Im Garderobe-Zimmer beim Versuche, den Winterrock abzulegen, fühlte er sich unwohl. Zuvorler Lüdecke wollte ihm behilflich sein, doch Dr. Süßmann erklärte, der Unfall sei unbedeutend, denn er habe ihn wiederholt überstanden. Kaum hatte Herr Lüdecke sich ins Leezimmer begeben, erlitt Dr. Süßmann einen Herzschlag. Es wurde nach Ärzten, an die Polizei telephoniert und die Gattin des Sterbenden verständigt. Als die Ärzte herbeieilten, war die Katastrophe bereits eingetreten. Vom Spital wurden Träger herbeitelephoniert, die den Entschlafenen in Begleitung der in Schmerz aufgelösten Gattin in die Familienwohnung brachten.

Dr. Hermann Süßmann, wurde am 22. Mai 1851 in Hermannstadt geboren. Nach Ablegung des dortigen Gymnasiums widmete er sich in den Jahren 1869 bis 1875 auf den Universitäten zu Heidelberg und Wien dem medizinischen Studium. Nachdem er an der Wiener Augenklinik unter Professor v. Arlt, an der chirurgischen Abteilung unter Professor Salzer und an der poliklinischen Abteilung für Ohrenkrankheiten unter Professor Urbantschitsch in Verwendung gestanden,

„Dieser Sohn lebt noch?“ fragte er fast flüsternd.
Pauline nickte. „Er steht jetzt im Ausgang der zwanziger Jahre.“
„Und ist gesund? Ganz gesund?“
„Ja.“
„Auch hier?“ fragte der Direktor wie zweifelnd und deutete nach seiner Seite.

„Gewiß!“ antwortete Pauline erstaunt. „Er ist sogar mit ungewöhnlichen Geistesgaben ausgestattet.“
„Hat ihm sonst nie etwas gefehlt?“
„In jenen frühesten Knabenjahren mußte er einer orthopädischen Anstalt anvertraut werden, eines Knochenbruchs wegen, den er, — ich weiß nicht bei welcher Gelegenheit — am linken Fuße erlitten hatte und der vom ersten Arzte verkehrt behandelt worden war.“

„Da haben wir's! Es stimmt genau!“ rief der Direktor freudig.
„Er ist es! Gott hat ihn behütet trotz aller ärztlichen Schulweisheit!“
Nach einer kleinen Pause fragte er abermals in forschendem Tone:
„Was wissen Sie über diesen Sohn?“
„Eigentlich nichts! Es hat sich aber kürzlich herausgestellt, daß er keinen Anspruch auf den Namen Gerutti besitzt. Sein Taufname ist erlaubt. Wenn jemand Licht in dieses Dunkel zu bringen vermag, so sind Sie es, deshalb sehen Sie mich hier.“

„Ein falscher Taufname auf den Namen Gerutti,“ sagte der Direktor wie im Selbstgespräche. „Ganz natürlich es war ein erlaubtes Mittel, ihm einen Namen zu geben. Sie hatte ja gelobt, für ihn zu sorgen, wie für ihr eigenes Kind.“ Pauline sank in den Stuhl zurück, sie fühlte ein Brausen in ihrem Kopfe. Jetzt sollte sie die Bestätigung dessen hören, was ihr bisher nur als eine Vermutung vorgekommen hatte, sie sollte Gewißheit haben.

„Wie für ihr eigenes Kind! Aber Ihr Bruder ist er nicht! Doch was fehlt Ihnen?“ unterbrach sich der Direktor, als er Pauline in ihr bleiches Gesicht sah. „Ich wußte nicht, daß diese Mitteilung Sie so erschrecken würde.“

„Es geht vorüber! — Es war ein Schreck, aber ein freudiger!“ stammelte Pauline. „Sie haben ein Wort gesprochen, welches mir ein größeres Glück erlichtet, ich danke Ihnen dafür!“

„Noch ist mir Alles rätselhaft, was Sie sagen,“ erklärte der Direktor verwundert.

(Fortsetzung folgt.)

wurde er Mai 1875 zum Sekundararzt, Februar 1882 zum Primararzt des Franz Josef-Spitals in Hermannstadt gewählt und am 1. Januar 1887 von Oberleutnant Graf Andreas Bethlen zum Oberphysikus des Hermannstädter Komitates ernannt. In der zu Budapest am 21. Februar 1895 abgehaltenen Generalversammlung des hngarischen Landesvereins wurde er zum Ehrenmitglied des genannten Vereines gewählt. Mittels Innenministerialeslaß vom 16. Januar 1899 wurde er zum außerordentlichen Mitglied des Landesamtsrates auf 6 Jahre ernannt.

Neben zahlreichen Aufsätzen in Fachblättern schrieb Dr. Süßmann: 1. Erythema nodosum. Berliner klinische Wochenschrift 1878, Nr. 4. 2. Rückblick auf die Entwicklung des Franz Josef-Spitals in Hermannstadt. 3. Ueber die Stellung des Schularztes und Mittelschulprofessors in Ungarn. 4. Ueber Städteereinigung. 5. Streiflichter zum Sanitätswesen in Ungarn. 6. Melyek a közigazgatás feladatai a fertőző betegségeknek a falusi lakosság közt való fellépésekor? A magyar orvosok és természetvizsgálók XXVI-ik vándorgyűléseinek munkálatai 1892. 7. Ueber Schulpflege bei Infektionskrankheiten. Zeitschrift für Schulgesundheitspflege, redigiert von Dr. Kotelmann in Hamburg. 8. Kritik des von Dr. Kotelmann, Augenarzt in Hamburg, verfassten Werkes: „Gesundheitspflege im Mittelalter.“ Oesterreichische ärztliche Vereinszeitung. 9. Sanitäts- und Armenwesen. 10. Kritische Besprechung der in den verschiedenen Ländern beim Auftreten der Diphtherie in Anwendung stehenden Verfügunen. Vortrag, gehalten auf dem Budapestter hygienischen Kongreß am 4. September 1894. 11. Ueber Geschichte und Bedeutung der transportablen Baracke. Vortrag. 12. Die Stellung und Bedeutung der sanitären Standpunkte. 13. Ueber Kanalisation und Abfuhr. 14. Zur Gründung eines auf die Munizipien des ehemaligen Königsbodens sich erstreckenden Arztereines.

Süßmann gab folgende Flugchriften heraus: 1. Ueber gute und schlechte Luft. 2. Erste Hilfe bei Unglücksfällen. 3. Ueber Nagen und Aufgabe der Bäder. 4. Wie schützen wir uns vor der Lungentuberkulose. 5. Ueber Infektionskrankheiten und deren Abwehr. 6. Pflege der Kinder in den ersten Lebensjahren. Hygienische Briefe an eine Pfarrerin. 7. Zur Prophylaxis der Lungentuberkulose. 8. Erste Hilfe bei Unglücksfällen, Wegweiser.

Für uns ist der Tod Dr. Süßmanns besonders schmerzlich, da er am 1. Januar l. J. uns die Aufsicherung seiner Mitarbeit an unserem Blatt gegeben hatte.

Stimmen aus dem Publikum.

Die Mitglieder des evang. Presbyteriums werden erucht, zur korporativen Beteiligung an dem Begräbnis des Presbyters Herrn Dr. H. Süßmann, Sanitätsrat und Komitats-Oberphysikus, sich Donnerstags den 4. Januar nachmittags halb 3 Uhr auf dem Stadtpfarrhof einzufinden zu wollen.

Hermannstadt, 3. Januar 1906.

D. Fr. Teutsch, Stadtpfarrer.

An die geehrten Mitglieder der Sektion „Hermannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathenvereines!

Es wird hiemit verlautbart, daß die von der gefertigten Sektion veranstaltete Christbescherung in Großau Samstag den 6. d. M. stattfindet. Die geehrten Mitglieder werden eingeladen, sich daran zu beteiligen. Die gemeinliche Abfahrt von Hermannstadt erfolgt nachmittags 1/2 Uhr mittelst Wagens; Anmeldungen nimmt der Sektionschriftführer G. Rißling bis Freitag abends entgegen.

Hermannstadt, 3. Januar 1906.

Hochachtung

Die Sektion „Hermannstadt“ S. K.-V.

Tagesnachrichten.

Von der Honvéd. Seine Majestät hat in der Reserve der kön. ung. Landwehr — mit dem Range vom 1. Januar 1906 — ernannt:

zu Leutnants: die Reservekadetten: Julius Toth, Augustus Mjazyobsky, Michael Bariska, Johann Szarka, Bayul Lazar, Andreas Rajetan, Béla Horvath, Sigmund Tolvaj und Eugen Weiß beim Klausenburger 21., Béla Rozsnyai, Julius Simon, Anton Princz, Wolfgang Schilling und Sigmund Bergel beim Marosvásarhelyer 22., Eduard Windel, Eugen Lörd, Eugen Robitsch, Franz Verzar, Heinrich Spitzer und Anton Serly beim Hermannstädter 23., Ladislaus Kovat, Josef Szalacs, Aloys Toth, Max Goldmann, Franz Miks, Béla Csahar und Bernhard Lenzler beim Kronstädter 24. Honvédbinfanterieregiment;

ferner zum Leutnant: den Einjährigfreiwilligen: Viktor Gae beim Marosvásarhelyer 23. Honvédbinfanterieregiment; in der Kavallerie: zu Leutnants: die Reservekadetten: Basil Krijan, Johann Temesovary, Aurel Cirkel und den Einjährigfreiwilligen: Emerich Herényi beim Marosvásarhelyer 9. Honvédbinfanterieregiment; im Verwaltungsoffizierskorps: zu Leutnantverwaltungssoffizier: die Einjährigfreiwilligen: Rechnungsunteroffiziere 1. Klasse: Michael Ramocsa beim Kronstädter 24., Josef Fazekas beim Marosvásarhelyer 22. Honvédbinfanterieregiment.

Der l. ung. Honvédbinfanterieregiment hat ernannt: zu Reservekadettsoffiziersstellvertretern: die Reservekadetten: Dionys Dvath und Sidor Abraham beim Marosvásarhelyer 22., Ladislaus Dobay und Michael Csikar beim Kronstädter 24. Honvédbinfanterieregiment;

zu Reservekadetten: die Reservekadettaspiranten: Ladislaus Repeczky, Nikolaus Kabar, Ladislaus Csura, Alexander Dimly und Joltan Borboly beim Klausenburger 21., Nikolaus Fekete, Thomas Vaski, Viktor Fodor, Josef Szener, Alexander Imreh und Julius Beckli beim Marosvásarhelyer 22., Ludwig Schram, Albert Reinhardt, Karl Herz, Johann Teutsch, Albert Turocz und Kalimic Nagy beim Hermannstädter 23., Nikolaus Réma, Aron Antal, Alexander Batafalvi Ferenczi, Samuel Imreh, Galpar Szopos, Béla Vitalyos, Heinrich Palmos und Arpad Csekme beim Kronstädter 24. Honvédbinfanterieregiment;

ferner wurden ernannt: zum Reservekadetten: der Einjährigfreiwillige: Benedikt Gyafas beim Marosvásarhelyer 9. Honvédbinfanterieregiment, — zum Reserve-Verwaltungssoffiziersstellvertreter: der Einjährigfreiwillige: Reserveunteroffizier 1. Klasse: Ludwig Vasko beim Klausenburger 21. Honvédbinfanterieregiment.

Neujahr bei Hofe. Aus Wien wird vom 1. d. geschrieben: Se. Majestät und die Mitglieder der Herrscherfamilie wohnten gestern nachmittags der Jahresabschlussfeier in der Hofburgsparrkirche bei. Abends fand im Alexanderappartament ein Familiengaladiner bei Sr. Majestät statt. Sr. Majestät hat vormittags die Neujahrsgratulationen der Erzherzoge Franz Ferdinand, Karl, Ferdinand Karl, Leopold Salvator, Franz Salvator, Friedrich und Rainer entgegengenommen. Um 11 Uhr machten die obersten Hofchargen und die Generaladjutanten Sr. Majestät ihre Gratulationsaufwartung. Der erste Oberhofmeister Fürst zu Liechtenstein und die mit den Funktionen einer Oberhofmeisterin betraute Palastdame Gräfin Harrach nahmen gestern abends

von 8 bis 10 Uhr in der Hofburg für Se. Majestät die Neujahrsgratulationen entgegen.

Zu dem Unfall des Erzherzogs Karl Franz Josef, über den unser Blatt telegraphisch berichtet, wird aus Wien vom 1. d. geschrieben: Der Erzherzog hatte sich am Nachmittag mit seinem Bruder, dem Erzherzog Maximilian, auf dem Eislaufplatze des Wiener Eislaufvereins vergnügt. Mit den Prinzen war eine große Gesellschaft hoher Aristokraten, unter denen sich auch der Erzherzog des Erzherzogs, Graf Wallis, und Graf Chorinsky befanden. Als passionierter und ungemein geschulter Eisläufer machte Erzherzog Karl auf dem Eise kühne Wendungen und Schleifen, und seine Eleganz im Laufen fiel den Besuchern des Eislaufplatzes auf, die den jungen Offizier nicht als Prinzen erkannten. Der Erzherzog machte eben eine besonders elegante Wendung, als von der Planke des Eislaufplatzes her ein Knabe, ohne achtzugeben, im schnellsten Laufe daher kam. Der Erzherzog konnte nicht mehr ausweichen, der Knabe konnte bei dem schnellen Laufe nicht stoppen und es erfolgte ein Zusammenstoß, bei dem der Erzherzog zu Falle kam. Er versuchte wohl, sich zu erheben, doch die Wunde war vergebens, er mußte einen Defekt erlitten haben. Der Bruder des Erzherzogs, Graf Wallis und die übrige Gesellschaft eilten bestürzt zur Stelle, als sie den Prinzen fallen sahen. Während eilig zum Telephon geschickt wurde, um die freiwillige Rettungsgesellschaft zu verständigen, brachte man den Erzherzog in einen Ankleideraum. Ein Train der Rettungsgesellschaft brachte einen Arzt, dieser stellte einen einfachen Bruch des rechten Unterschenkels an der Grenze zwischen dem mittleren und oberen Drittel fest. Bei der ärztlichen Untersuchung bewachte der Erzherzog vollste Ruhe und tröstete den Bruder. Dem Erzherzog wurde ein Verband angelegt und Erzherzog Karl dann auf der Tragbahre gebettet. Die Diener der Rettungsgesellschaft folgten ihm und der Zug bewegte sich zum Automobil der Gesellschaft. Im Automobil, das die Prinzen auf dem Eislaufplatz gebracht hatte, fuhr der Graf Wallis voraus ins Augartenpalais, um die Mutter des verunglückten kaiserlichen Prinzen schonend zu verständigen. Gleich darauf fuhr das Automobil mit dem verunglückten Erzherzog; es fuhr bis zum Palais, wo schon Erzherzogin Maria Josefa ihren Sohn erwartete. Sie konnte nur mit Mühe die Thränen zurückhalten.

Die Sicherstellung der Spirituskonsumsteuer. Nach einer Meldung des „Frappe“ hätte der Ministerpräsident Géza Fejérvary in seiner Eigenschaft als Finanzminister sämtliche Finanzdirektionen eine Verordnung erlassen, in welcher dieselben angewiesen werden, an die Weingartenbesitzer, Private, Weinhändler und an die mit dem Verlaufe von Spirituosen und mit Spiritusbrennerei sich gewerbsmäßig beschäftigenden Parteien eine Aufforderung zu richten, damit dieselben, mit Rücksicht auf die einschlägigen Beschlüsse der städtischen Komitatsmunizipien, mit den Finanzbehörden bezüglich der Weinschank- und Spirituskonsumsteuer für das Jahr 1906 ein Bauschale vereinbaren.

Gerichtliche Zustellung im Wege von Retourpostkarten. Der Justizminister hat im Interesse der Vereinfachung der Zustellung gerichtlicher Akten eine Verordnung erlassen, laut welcher die Gerichte und Staatsanwaltschaften in allen solchen Fällen, wo die Zustellung von gerichtlichen Akten außerhalb des Sitzes des Gerichtes, respective der Staatsanwaltschaft zu erfolgen hat, den Akten statt wie bisher Zustellungs-Nezepte Bestätigungen in der Form von Retourpostkarten — wie sie mit der gegenwärtigen Verordnung vorgeschrieben werden — beizulegen dürfen. Mit dieser Verordnung werden zugleich die Gerichte in der Provinz angewiesen, die Zustellungen an die in der Hauptstadt wohnenden Parteien fortan ausschließlich durch die kompetenten hauptstädtischen Gerichte betragen zu lassen.

Unwetter. In Szegedán wüthete am 31. v. nachts, wie von dort gemeldet wird, ein heftiger Orkan, der großen Schaden anrichtete. Mehrere Hausdächer wurden vom Sturmwind herabgerissen. Das auf dem Hauptplatze befindliche Gemeindegewand mußte mit Holzballen vor dem Einsturz bewahrt werden.

Ein konfiszirtes Tagblatt. Auf Anordnung des Untersuchungsrichters wurde die Sonnabendnummer des „Budapesti Hirlap“ konfiszirt. Die Konfiskation erfolgte auf Grund eines Artikels, in welchem die Staatsanwaltschaft eine Majestätsbeleidigung erblickte.

600.000 Kronen im Grabe? In Lipto-Gibbo wurde dieser Tage — wie ein Raikauer Blatt meldet — auf Grund einer Anzeige der Leichnam der Frau Susanne Droppa exhumirt, wobei man zur allgemeinen Ueberraschung unter dem Riffen der Toten 600.000 Kronen in Gold- und Silbermünzen (!) fand. Die Frau war vor einem Jahre gestorben. Der einzige Erbe der Verstorbenen, Peter Droppa, wanderte vor zwölf Jahren als Militärflüchtling nach Amerika aus, wo seine Spur verlohren.

Familiendramen. Der Szekeser Einwohner Gjevomir Gyakula geriet mit seiner Gattin in Streit, worauf die Frau ihn verließ und sich zu ihrer Mutter begab. Gyakula folgte ihr und wollte sie zur Rückkehr bewegen, doch die Schwiegermutter wollte dies nicht zugeben. In seiner Erbitterung erschach Gyakula seine Gattin, die sofort tot blieb und verletzte die Schwiegermutter lebensgefährlich. Er wurde verhaftet.

Aus Stettin wird berichtet: Der Hafenarbeiter Hartmann mißhandelte in der letzten Zeit derart seine Frau, daß diese ihn am heiligen Abend mit den Kindern verließ. Der Superintendent machte Hartmann wegen seines lieblosen Verhaltens gegenüber der Gattin Vorwürfe, welche sich Hartmann derart zu Herzen nahm, daß er sich im Flur des Pfarrhauses erhängte. Die Frau Hartmanns und dessen beide Kinder sind verschollen und man befürchtet, daß die Frau mit ihren Kindern in den Tod gegangen ist.

Er mordung eines Wilderers. Wie aus Szegard gemeldet wird, ist in Szates der Wilderer Johann Szanto von seinen eigenen Spießgesellen ermordet worden. Die Gendarmerie hat die Leichen, sechs an der Zahl, verhaftet.

Erdbeben. Aus Agram wird vom 2. d. gemeldet: Um halb 6 Uhr morgens erfolgte ein heftiger Erdstoß, der 6 Sekunden dauerte. Es fiel der Mörtel von Schornsteinen herab und viele Häuser erlitten Risse und Sprünge. Der Bevölkerung bemächtigte sich großer Schrecken, doch beruhigte man sich alsbald. — In Letenye fand am 2. d. ein heftiges Erdbeben statt.

Schadenfeuer. Aus Graz wird gemeldet: Am 31. v. M. um 9 1/2 Uhr abends entzünd in der Glasfabrik Hanich, Hildebrand und Komp. in Östing infolge Einfurzes der Decke des Gasofens ein großes Schadenfeuer, welches einen Theil der Fabrik einäscherte. Der angestrengten Arbeit der Feuerwehr ist es gelungen, den Brand gegen Mitternacht zu lokalisieren. Der Schaden wird auf 100.000 Kr. geschätzt.

Ein Millionenvermächtnis für die Stadt Dijon. Aus Dijon, 30. v. M., wird gemeldet: Die kürzlich verstorbene Witwe Graugiers hat der Stadt Dijon ihr gesamtes auf 25 Millionen Franks geschätztes Vermögen hinterlassen. Der größte Teil fließt dem Krankenhaus zu.

Sprengmittelfunde in Petersburg. In Petersburg sind am 28. v. M. hintereinander drei Laboratorien mit Sprengmitteln entdet worden, wobei auch viele Waffen beschlagnahmt wurden.

Explozierende Postkoffi. Auf dem Petersburger Postamt langten am 28. v. M. drei Koffi ein, von denen je eines an den Ministerpräsidenten Grafen Witte, an den Minister des Innern Durnowo und an General Trepow adressirt war. Während die Postbeamten mit den Paketen manipulierten, explodierten diese plötzlich, ohne jedoch glücklicherweise Schaden anzurichten.

Evang.

der Sitzung vom gegeben: Seit 1878 werden für die dem Presbyterium beider von für der Stadtpfarrhof Bod zu seiner gibt seiner Freude habe, auch in 18 halten. — Für Sanatorium wird gestellt. — Die neu zu erbauend genommen und im im Zusammenbau Anlauf des nebst zu empfehlen. — folgende Blöße gehörigen Realitäts mannsgarten, 20. Eislaufplatz und Professor bei dieser Blöße für verstorbenen Mä der größeren Geb eine jährliche Un

Ordinart. Reichsdorf, neu Holtner bischö Lehrer in Mich der evang. Landes ordiniert.

Widmung auf den Saig zum Andenken an zum Andenken an Schule und Kirch idaffung eines S pendent: Baumel 5 Kr. 45 P., Kr 500 bel jun. 4 das ev. Presb

Stadt eines und treuen Freu Dr. Sachsenhe dabeilbt zu errichte soll einmal die Anstalt, wo er Vaterstadt begon 1887 als Primar Stützung den G derselben Leute Nationalität und in Not geraten fremde Hilfe in Josef-Bürgerklat Klasse gewähren waren. Dieses v ärzten zu vergeben Andenken an

Aus der wird die in Wies „Zugheirat“ in Scene setzt, in Selbstofer und Tellomsk

Frauen abend im Präjan stalt, zu welchem daß der Saal voll kommen

Eislaufv Abendlaufen

Photokli abend im Eyr Eingang Durgrad „Das Photografi graphie als Gatte

„Männer den 5. d. unter hause stattfindend zur Oper „Mign Nacht“; b) S. 3. Johannes Bra s) Wie Melodie Romange für Mä „Der Birnin Tod Haid“ für eine

Vorpiel zum 11 7. Männerchor: b) Jos. Heiter; c) Preislied aus dem Orchester. 9. B. den Bergen“ von Baritonstimme mit Volkswesen für b) „Du mein S

11. Offenbach-Orchester. 12. E

Eintritts handlung, Großer auch abends an Kassa um halb 8

Der Herma verein veranstalt Wohlthätigkeits-Lo unterhaltung.

Die Vortra begleitung. 2. Z 5. Damen-Geiang haltung. — Der Eintritt à Person 1. Eintrittskarten und Kraissobly und zu haben. Beginn

Freibjad Sonntag den 7.

Vokalnachrichten.

Evang. Presbyterium A. B. in Hermannstadt. In der Sitzung vom 29. v. M. wurde unter anderem nachstehendes bekanntgegeben: Seit der letzten Sitzung sind bis zum 28. Dezember an Geheften für kirchliche Fonds eingelassen 655 Kronen, den Austritt aus dem Presbyterium haben angemeldet Karl Gzelius und J. Schuster, beiden wird für ihre langjährige Mitarbeit der Dank ausgesprochen. — Der Stadtpfarrer beglückwünschte den Kurator der Kirchengemeinde Karl Bod zu seiner Berufung in die Direktorstelle der Bodenkreditanstalt und gibt seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Genannte sich bereit erklärt habe, auch in seiner neuen Stellung das Amt des Kurators zu behalten. — Für das auf dem Gebirge für Lungenkranke zu errichtende Sanatorium wird die Ueberlassung einer Pflegschaft in Aussicht gestellt. — Die von der Kommission für Begutachtung des Planes der neu zu erbauenden Mädchenschule beantragten Aenderungen wurden angenommen und soll der Plan dem Landesministerium vorgelegt werden. Im Zusammenhang hiermit wird beschlossen, der Gemeindevertretung den Ankauf des neben dem Schulgebäude liegenden kassischen Hauses zu empfehlen. — Für den Bau der Realschule wurden zunächst folgende Plätze in Aussicht genommen: Karaffischer Garten samt zugehörigen Realitäten, evang. Stadtpfarr- und Bentnerischer Garten, Hermannsgarten, Pempflingerstraße Nr. 16 bis 26, Mühlgasse Nr. 18 bis 20, Eislaufplatz. Von Professor Virgil Nagy, eventuell vom Architekten und Professor Weg, beide in Budapest, soll ein Gutachten über die Eignung dieser Plätze für die Schulbau beschafft werden. — Der Witwe nach dem verstorbenen Mädchenschuldirektor Marschall wird in Aussicht gestellt, daß der größeren Gemeindevertretung der Antrag vorgelegt werden wird, ihr eine jährliche Unterstützung von 100 Kronen zu bewilligen.

Ordination. Johann Fr. Peltmann, bisher Lehrer in Reichsdorf, neu gewählter Pfarrer-Lehrer in Bürgsch und Wilhelm Goldner, bisheriger Rektor in Dammersdorf, neu gewählter Pfarrer-Lehrer in Michelsberg wurden am 3. d. vom Hochwürdigsten Vikar der evang. Landeskirche D. Dr. Friedrich Teutsch in feierlicher Weise ordiniert.

Widmungen. Stadtpfarrer D. Teutsch hat statt eines Kranzes auf den Sarg seines Freundes Dr. Hermann Süßmann in den Fond zum Andenken an liebe Verstorbene 20 Kr., G. Vogelgang und Frau zum Andenken an ihren lieben Hausarzt Dr. Hermann Süßmann für Schule und Kirche auf der Konradwieje 10 Kr., weiters haben zur Anschaffung eines Harmoniums für die evang. Knabenwvllschule noch spendet: Baumeister Heinrich Baumann 5 Kr., Julius Wernecker 5 Kr., 45 Kr., Knabenwvllschuldirektor Rudolf Brandt 10 Kr., Karl Göbbel jun. 4 Kr. — Für alle diese Widmungen sagt geziemend Karl das ev. Presbyterium A. B.

Statt eines Kranzes auf den Sarg seines entschlafenen Kollegen und treuen Freundes Dr. Hermann Süßmann widmet Primararzt Dr. Sachjenheim 10 Kronen dem Franz Josef-Bürgerhospital für eine daheim zu errichtende „Dr. Hermann Süßmann-Stiftung“. Diese Stiftung soll einmal die Bestimmung haben, das Andenken des Berechtigten in der Anstalt, wo er zuerst seine legenbringende ärztliche Tätigkeit in seiner Vaterstadt begonnen hat (1875—1882 als Sekundararzt und dann bis 1887 als Primararzt) für ewige Zeiten zu wahren. Ferner soll diese Stiftung den Grundstock zu einem Fonds bilden, um aus dem Zinsen desselben Leuten aus gebildeten Ständen ohne Unterscheid der Rationalität und Konfession, die durch Krankheit oder auf anderem Wege in Not geraten und welche sich bekanntlich am schwersten entschließen, fremde Hilfe in Anspruch zu nehmen, im Erkrankungsfall in Franz Josef-Bürgerhospital eine komfortable Verpflegung auf Extraklasse gewähren zu können, wie sie es in ihren guten Tagen gewohnt waren. Dieses vom Spitaldirektor im Einverständnis mit den Primarärzten zu vergebende Freibett soll den Namen: „Bettstiftung zum Andenken an Dr. Hermann Süßmann“ führen.

Aus der Theaterkasseler. Morgen Donnerstag den 4. d. wird die in Wien mit grandziosem sensationellem Erfolg gegebene Operette „Zurheirat“ zum ersten Mal gegeben. Herr Bischof, der die Operette in Szene setzt, ist mit den Damen Kamilla und Susi Richter, Sablé, Selhofer und Weber und den Herren Burger, Krall, Stärk und Tellovsky in den Hauptrollen beschäftigt.

Frauenabend. Donnerstag den 4. d. findet der Frauenabend im Prüfungssaal der evang. Mädchenschule von 6—8 Uhr abends statt, zu welchem hiermit freundlichst eingeladen wird mit dem Bemerkten, daß der Saal von 1/6 Uhr dem Besuch geöffnet ist. Gäste find willkommen. Das Komitee.

Eislaufverein. Donnerstag den 4. d. von 5 bis 7 Uhr Abendlaufen mit Musik.

Photoklub. Donnerstag den 4. d. abends 8 Uhr Klubabend im Extrazimmer neben dem großen Saal bei Kircher. Eingang Duetzstraße. Vortrag des Klubmitglieds E. Fischer über: „Das Photographieren von Landschaften“. Freunde der Amateurphotographie als Gäste gerne gesehen.

„Männerchor Germania“. Das Programm zu der Freitag den 5. d. unter Mitwirkung der städtischen Musikkapelle im Gesellschaftshaus stattfindenden Liedertafel lautet: 1. A. Thomas, Overture zur Oper „Wagnon“. 2. Zwei Männerchöre: a) E. Fromm: „Gute Nacht“; b) J. Vanger: „Liedeslied der Wandernden“, Volkslied. 3. Johannes Brahms, Lieder für eine Tenorstimme mit Klavierbegleitung: a) „Wie Melodien zieht es mir“; b) „Minnelied“. 4. Rudolf Kassel, Romanze für Männerchor mit Klavierbegleitung, op. 24. 5. a) E. Loeve, „Der Birten Töchterlein“; b) E. Steinbach, „Du rote Ros“ auf grüner Heide“ für eine Baritonstimme mit Klavierbegleitung. 6. Leo Blech, Vorspiel zum III. Akt der Oper „Alpenkönig und Menschenfeind“. 7. Männerchöre: a) Gottfried Angerer, „Junge Lieb und junger Wein“; b) Jof. Reiter, „Ruhe im Walde“. 8. Richard Wagner, a) „Walters Preislied aus den Meistersingern“; b) Pilgerchor aus „Tannhäuser“ für Orchester. 9. B. Bod, a) „Dämmerung“ von Maiby Koch; b) „Ueber den Bergen“ von E. Busse; c) „Colombine“ von R. Volker für eine Baritonstimme mit Klavierbegleitung. 10. Hugo Jüngst, Fremdländische Volksweisen für Männerchor: a) „Tik e tik e tok“ (aus Italien); b) „Du mein Leben“ (aus Ägypten); c) „Slawonisches Ständchen“. 11. Offenbach-Schreiner, „Hoffmanns Erzählungen“, Phantasie für Orchester. 12. E. Fucik, „Traumdeale“, Walzer.

Eintrittskarten zu 1 Krone sind in Georg Meyers Buchhandlung, Großer Ring Nr. 10, Eintrittskarten zu 1 Krone 20 Heller auch abends an der Kassa zu haben. Eröffnung des Saales und der Kassa um halb 8 Uhr; Beginn der Vorträge um 8 Uhr abends.

Der Hermannstädter ungarische proteftantische Frauenverein veranstaltet am 7. Januar l. J. im „Unikum“-Saale eine mit Wohlthätigkeits-Lotterie und musikalischen Vorträgen verbundene Tanzunterhaltung. Die Vortragsordnung ist folgende: 1. Violinolo mit Klavierbegleitung. 2. Quartett. 3. Klavierstück. 4. Solozene in Jeddo. 5. Damen-Orangebuett. Hierauf Verloisung. Zum Schluß Tanzunterhaltung. — Der Verein versendet keine besonderen Einladungen. — Eintritt à Person 1 Krone. Loge 5 Kronen. Preis eines Loses 40 Heller. Eintrittskarten und Lose sind im Vorverkauf in den Handlungen von Krajsobsky und Budobsky und am 7. d. Abends an der Kassa zu haben. Beginn 7 Uhr Abends.

Treibjagd. Der Hermannstädter Jagdverein veranstaltet Sonntag den 7. d. in seinem Jagdrevier Secejel und angrenzender

Teil eine Treibjagd auf Ruß- und Raubwild. Versammlungsort und Zeit: 8 Uhr früh unter dem Secejer Berg, Großauer Seite (beim Brunnen). — Der Anmeldebogen liegt in der „Restauration Stadtpark“ auf und wollen diejenigen Herren, die die Treibjagd mitzumachen beabsichtigen, den Anmeldebogen bis längstens Freitag Abends unterfertigen.

Die Jagdleitung. Die Jagdleitung. Der Maskenball des Arbeiterbildungsvereins findet am 20. d. im großen Saale des Gesellschaftshauses statt.

Großes Schadenfeuer. Heute gegen 3 Uhr nachmittags, kurz vor Schluß unseres Blattes, entstand in der Sackischen Möbelfabrik in der Eislaufgasse ein Brand, der größere Ausdehnung angenommen hatte.

Spenden für die Volkstüche. Herr D. Friedrich Müller 20 Kr., Frau v. Sennor 4 Kr., Herr Ludwig Fuchs 25 Kr. 100 Kr. Banknoten, 1 50 Kr.-Banknote, 2 Stück 20 Kr.-Banknoten und zirka 10 Kr. Kleingeld, weiters ein weißes gebündeltes Kinderhäubchen und Höschen; abzugeben bei der städt. Polizeihauptmannschaft. — Verlaufen hat sich eine braun und weiß geflechte, 1 Jahr alte Brackhündin; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Verloren wurde ein schwarzer Herrenlederhandschuh auf dem Wege Wiesen-gasse—Wiesenplatz; abzugeben Wiesen-gasse Nr. 12.

Verloren worden ist am 2. d. auf dem Eislaufplatz oder auf dem Wege von dort bis in die große Infanteriekaserne ein schwarzes Geldtäschchen, enthaltend 5 Stück 100 Kr.-Banknoten, 1 50 Kr.-Banknote, 2 Stück 20 Kr.-Banknoten und zirka 10 Kr. Kleingeld, weiters ein weißes gebündeltes Kinderhäubchen und Höschen; abzugeben bei der städt. Polizeihauptmannschaft. — Verlaufen hat sich eine braun und weiß geflechte, 1 Jahr alte Brackhündin; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Verloren wurde ein schwarzer Herrenlederhandschuh auf dem Wege Wiesen-gasse—Wiesenplatz; abzugeben Wiesen-gasse Nr. 12.

Verloren worden ist am 2. d. auf dem Eislaufplatz oder auf dem Wege von dort bis in die große Infanteriekaserne ein schwarzes Geldtäschchen, enthaltend 5 Stück 100 Kr.-Banknoten, 1 50 Kr.-Banknote, 2 Stück 20 Kr.-Banknoten und zirka 10 Kr. Kleingeld, weiters ein weißes gebündeltes Kinderhäubchen und Höschen; abzugeben bei der städt. Polizeihauptmannschaft. — Verlaufen hat sich eine braun und weiß geflechte, 1 Jahr alte Brackhündin; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Verloren wurde ein schwarzer Herrenlederhandschuh auf dem Wege Wiesen-gasse—Wiesenplatz; abzugeben Wiesen-gasse Nr. 12.

Verloren worden ist am 2. d. auf dem Eislaufplatz oder auf dem Wege von dort bis in die große Infanteriekaserne ein schwarzes Geldtäschchen, enthaltend 5 Stück 100 Kr.-Banknoten, 1 50 Kr.-Banknote, 2 Stück 20 Kr.-Banknoten und zirka 10 Kr. Kleingeld, weiters ein weißes gebündeltes Kinderhäubchen und Höschen; abzugeben bei der städt. Polizeihauptmannschaft. — Verlaufen hat sich eine braun und weiß geflechte, 1 Jahr alte Brackhündin; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Verloren wurde ein schwarzer Herrenlederhandschuh auf dem Wege Wiesen-gasse—Wiesenplatz; abzugeben Wiesen-gasse Nr. 12.

Verloren worden ist am 2. d. auf dem Eislaufplatz oder auf dem Wege von dort bis in die große Infanteriekaserne ein schwarzes Geldtäschchen, enthaltend 5 Stück 100 Kr.-Banknoten, 1 50 Kr.-Banknote, 2 Stück 20 Kr.-Banknoten und zirka 10 Kr. Kleingeld, weiters ein weißes gebündeltes Kinderhäubchen und Höschen; abzugeben bei der städt. Polizeihauptmannschaft. — Verlaufen hat sich eine braun und weiß geflechte, 1 Jahr alte Brackhündin; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Verloren wurde ein schwarzer Herrenlederhandschuh auf dem Wege Wiesen-gasse—Wiesenplatz; abzugeben Wiesen-gasse Nr. 12.

Theater.

Als Lückenbühler kam am 2. d. Bayard mit seinem zweitägigen Lustspiele „Die Gefangenen der Zarin“ zu Worte. Die Ausführung war mitunter ein wenig holperig, doch kann darüber hinweggesehen werden, weil der Umstand Berücksichtigung verdient, daß wegen des Trauungstages jeden Abend was anderes als Füllsel herbeigeholt werden muß und die Zeit zu einwandfreier Einübung nicht ausreicht. Doch das alles und auch das unangenehm störende, veripäetete Fallenslassen des Vortrages am Schluß des mit französischem Gepräge besetzten russischen Hofintrigenlustspiels wurde mit in Kauf genommen. Das ziemlich beleuchte Haus nahm die Bonvivantleistung des Herrn Sonnen-thal (Leutnant Alexis), der Damen Rosji (Jarewa) und Scherer (Freodora) und der Herren Kunst (Major) und Wurmer (Polizeiminister) mit Wohlgefallen, Beifall und Hervorruf auf.

Telegramme.

Gestern nach Ausgabe unseres Blattes eingelangt.

Budapest, 3. Januar. Das Interesse der politischen Kreise herrschend die in den verschiedenen Parteien verklangenen Neujahrreden. Sämtliche Redner variierten je nach der Parteistellung den Wunsch nach Friedensschluß, betonten jedoch gleichzeitig verschiedene Vorbehalte hinsichtlich der Möglichkeit des Friedensschlusses. Der Tenor der meisten dieser Neußerungen erinnert an das Sprichwort „Si vis pacem, para bellum“. Tiefsten Eindruck macht die schwerwiegende Anklage und der Vorwurf des Ministerpräsidenten gegen die Koalition, weshalb sie nicht längst die Regierung übernommen, was für sie als Parlamentsmajorität nicht nur ein Recht, sondern eine Pflicht gewesen wäre, denn an der Spitze der Geschäfte im Bewußtsein ihrer Verantwortlichkeit hätte sie jedenfalls das Aeußerste ausgeboten, um vorhandene Gegenstände auszugleichen; keinesfalls hätte sie die Krone und das Land vor ein Dilemma stellen dürfen, daß die Staatsgeschäfte ohne Leitung bleiben oder daß eine außerparlamentarische Regierung gebildet werden müsse. Demgegenüber sagte Kossuth, als ob er sein Gewissen hätte beruhigen wollen, die Krise habe zwar großen Schaden verursacht, das Land sei aber doch nicht zugrunde gegangen. Das ist freilich ein magerer Trost, denn je länger die Krise dauert, umso tiefer wird die durch sie verursachte Verheerung und es ist leider zu befürchten, daß bis zur Verwirklichung und Erfüllung der Wünsche und Aspirationen der Opposition das Land ruiniert sein wird. Unter solchen Umständen werden dann auch diese Errungen-schaften dem geschwächten Lande wenig nützen. Man muß daher alles aufbieten, damit der Friede je eher hergestellt werde und die Kräfte ersetzt werden, noch bevor das Land an diesem unheiligen Kampfe gänzlich zugrunde geht.

Heute eingelangt.

Budapest, 3. Januar. Die Meldungen, daß Bekerle eine Aktion betreffs der Friedensvermittlung einleitete, wird nicht bestätigt.

Budapest, 3. Januar. Der Minister des Inneren annullierte die Beschlüsse aller Komitate, welche die Mitwirkung bei der Einberufung der Erbkammerstellen verweigerten.

Debreczin, 3. Januar. Obergespan Kovacs traf abends ein. Die Menge riß ihn aus dem Waggon heraus, prügelte und spie den alten Mann an, setzte ihn auf einen bereitgehaltenen Reichenwagen und führte ihn dertat in die Stadt. So oft er vom Wagen steigen wollte, wurde er geschlagen, bis er das Bewußtsein verlor. Schließlich gelang es Einigen, ihn ins Sparrassengebäude zu befördern, wo er ärztlich behandelt wird. Er erlitt mehrfache Verletzungen am Kopfe; mehrere Finger wurden ihm gebrochen. Kovacs reiste noch nachts nach Budapest ab. Kovacs wurde gezwungen, ein Dokument zu unterschreiben, daß er abdante. Der Staatsanwalt wird alle, die an der Bluttat teilgenommen, verhaften lassen.

Budapest, 3. Januar. Die öffentliche Meinung des Landes, die Koalitionsblätter nicht ausgenommen, empfangt die Nachrichten des blutigen Debrecziner Falles und dessen Details mit tiefer Bestürzung und Entrüstung. Es ist überflüssig, darzulegen, daß dies weder passive, noch aktive Resistenz mehr ist, sondern offener Aufruhr, wodurch ein derartiger Ausnahmezustand geschaffen ist, gegen welchen die weitestgehenden Ausnahmsverfügungen in Angriff genommen werden müssen.

Im Ministerpräsidium fand Vormittags unter Vorsitz Baron Géza Fejérvarys eine Vorlesung des Ministers des Inneren und des Justizministers statt, um die zu treffenden Maßregeln zu beraten. Zur Verhinderung der allgemeinen Entrüstung und Verhinderung der Gemüter wird die Regierung eine ganze Reihe von Ausnahmsverfügungen treffen

und die strengsten Maßregeln anordnen, um die nunmehr in offenen Aufruhr ausartende Bewegung im Reime zu ersticken und zu unterdrücken. Sie wird zeigen, daß sie ausreichend Ansehen und Machtmittel besitzt, um gegenüber den Ausschreitungen des Böbels die gesetzliche Ordnung und in erster Reihe das Ernennungsrecht des Königs zu verteidigen, welches doch schließlich ebenso einen Bestandteil der Verfassung bildet, wie welche immer von jenen Institutionen, die durch die Koalition in die gegenwärtige Kampagne einbezogen und wegen deren angeblich notwendigen Beschützung die Bevölkerung des Landes nunmehr bis zum äußersten aufgebeht wurde. Die Regierung wird ihre Pflicht kennen; sie wird um jeden Preis Ordnung schaffen.

Budapest, 3. Januar. Obergespan Kovacs ist in Begleitung seines Verwandten, des Arztes Dr. Thegge, in der Hauptstadt eingetroffen und wird in dessen Wohnung behandelt. Sein Kopf ist von zahllosen Wunden bedeckt, beinahe sämtliche Finger sind zerklüftet und zerbrochen; die Heilung dürfte längere Zeit in Anspruch nehmen.

Petersburg, 3. Januar. In Gorkowka wurden 300 Aufständische getödtet.

Zelaterinoslaw, 3. Januar. Zahlreiche von den Aufständischen besetzte Stationen wurden von den Truppen besetzt.

Riga, 3. Januar. Hier fanden abermals Zusammenstöße mit Truppen statt.

Reval, 3. Januar. Die kaiserlichen Truppen wurden von den Aufständischen geschlagen.

Marktbericht.

Hermannstadt, 2. Januar. Weizen per Hektoliter 76 bis 80 Kr. 12.— bis 13.40, Halbrucht 70 bis 74 Kr. 10.— bis —, Korn 68 bis 72 Kr. 10.— bis —, Gerste 68 bis 74 Kr. 8.80 bis 10.—, Hafer 40 bis 48 Kr. 5.20 bis 6.40, Aukury 72 bis 76 Kr. 10.— bis 11.60, Hirse 74 bis 78 Kr. 10.— bis —, Erdäpfel 64 bis 68 Kr. 2.80 bis 3.20, Hanfstrimmen 48 bis 50 Kr. 10.— bis —, Erbsen 74 bis 76 Kr. 10.— bis —, Linen 76 bis 78 Kr. 10.— bis —, Bohnen 76 bis 78 Kr. 10.— bis —, Weizengries per 100 Kr. 30.20 bis 31.50, Mehl Nr. 0 Kr. 30.— bis 31.—, Mehl Nr. 1 Kr. 29.— bis 30.50, Mehl Nr. 3 Kr. 27.60 bis 27.80, Mehl Nr. 5 Kr. 26.— bis 26.40, Speck Nr. 154.— bis 160.—, Schweinefleisch Nr. 154.— bis 160.—, rohes Unschlitt Nr. 40.— bis 46.—, Kerzenunschlitt Nr. 66.— bis 70.—, geöffnente Unschlitt Nr. 80.— bis 84.—, Seife je nach Qualität Kr. 44.— bis 46.—, Fett Nr. 2.60 bis 3.20, Hanf Nr.— bis —, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 6.75 bis 7.30, Spiritus: Raffinade Kr. 1.44 bis 1.46, roh Kr. 1.52 bis 1.60, Weibimare Kr. 1.58 bis 1.62, Rindfleisch per Kilo Kr. 1.— bis 1.60, Kalbfleisch Kr. 1.20 bis 1.80, Schweinefleisch Kr. 1.08 bis 1.28, Schöpfenfleisch Kr.— bis —, Eier 10 Stück Kr.—.67 bis —.80. Die Budapester Marktpreise über Fleischgattungen, Geflügel lebend und gereinigt, Wild und Wildfleisch, Fische lebend und tot, Milch und Milchzeugnisse, Mehl, Brot, Hülsenfrüchte, Eier, Grünzeug, Obst und Spezereien können in den gewöhnlichen Amtsstunden beim städtischen Marktamt eingesehen werden.

Fremdenliste.

vom 3. Januar. Hotel Nämischer Kaiser. Herr Kaufmann, Bier, Ingenieur, von Wien; Frankfurter, Vorber, Kaufleute, von Budapest; Weiß, Beamten-gattin samt Familie, von Bregoi; Goga, Advokat, von Pest; Kozak, Baumeister, von Szeged; Flak, Privatier, von Fehérvár; Kotal, Holzhändler, von Borsabach; Bucher, Knecht, Kiskö, Holzhändler, von Klausenburg; Sauer, Oberleutnant, von Karlsbad; Poka, Oberleutnant, von Bistriß; Benel samt Gattin, Doms, Oberleutnant, von Kronstadt. Hotel Neuhäuser. Dlab, Farkas, Weinert, Kaufleute, von Marosvásarhely; Kofszal, Kaufmann, von Budapest; Pelger, Privatier, von Schaal; Bargaan, Partier, von Nagybánya. Hotel Kaiser. P. Ermité, K. Ermité, Privatiere, von Doba; Barcozy, Oberleutnant, Copper, Kuffner, von Klausenburg; Neorall samt Gattin, Techniker, von Wien; Goldberger, Kaufmann, von Salathna; Roman, Beamter, von Szekesfehervar.

Arbeitsvermittlung.

Gesucht werden für Bistriß: Gehilfen: 2 Fassbinder, 1 Holzgerber, 3 Riemer, 1 Fleischerhauer. Lehrlinge: 1 Schuhmacher, 1 Spengler, 1 Schmied, 2 Riemer, 1 Tischler, 1 Tischlerhauer, 1 Kammacher, 1 Schlosser, 1 Fleischerhauer und Seider. Gesucht werden für auswärts: Gehilfen: 4 Schneider. Lehrlinge: 1 Leinwandmacher, 1 Kürschner, 1 Bäcker, 1 Wausfanglehrer. Es suchen Stellung in Bistriß (eventuell auch auswärts): Gehilfen: 1 Seider. Andere Kräfte: 1 Kommiss (Schneidwarenbranche), 1 Kommiss (Eisen- und Spezereivarenbranche), 1 Schneider. Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anmeldungen werden während der Amtsstunden entgegengenommen, Anfragen bereitwillig beantwortet und Auskünfte unverzüglich erteilt. Man wende sich an die Arbeitsvermittlungsbüro des Bistrißer Gewerbevereins in Bistriß (Gewerbevereinsgebäude). Wir bitten, uns von der Befolgung der bei uns angemeldeten Stellen stets gleich zu verständigen.

Stadttheater in Hermannstadt.

Direktion: Leo Bauer. Donnerstag den 4. Januar 1906: 7. Vorstellung. V. Abonnement. Zugheirat. Operette von Khar. Text von J. Bauer. Kassaeröffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr abends.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effektenkurs.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Goldrente, Kronenrente, Ungarische Kreditaktien, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effektenkurs.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Goldrente, Kronenrente, Ungarische Kreditaktien, etc.

Hermannstädter Wänzenplatzkurs.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Dufaten, Kr., 11.26, 11.36, etc.

Dr. Hermann Süßmann

Komitats-Oberphysikus

Chreumitglied des Landesvereins für Hygiene, Mitglied des Landes-sanitätsrates und Presbyter der evang. Kirchengemeinde etc.

Ist aus einem arbeitsfrohen Leben durch den Allmächtigen plötzlich zu ewiger Ruhe abberufen worden.

Die Beerdigung des teuern Verbliebenen findet Donnerstag den 4. d. M. 3 Uhr nachmittags aus der evangelischen Friedhofskapelle statt, wovon schmerzerfüllt Nachricht geben

Friederike Süßmann geb. Osterlamm als Gattin, Hermine verheiratete Dr. Kondr. Dr. Friß Süßmann als Kinder, Dr. Wilhelm Kondr. f. und f. Regimentsarzt, als Schwiegerohn, Hermine und Wilhelm Kondr. als Enkel, Josefina Osterlamm als Schwiegermutter.

Hermannstadt, den 3. Januar 1906.

Im Sinne des Verewigten wird gebeten, Kranzsenden zu unterlassen.

Bedürftlich concessionierte Beisetzungs-Nachnahme bei Wilhelm Sonnert, Elisabethgasse 53.

3. 47/1906.

[3] 1-1

Rundmachung.

Aus Anlaß des am 8., 9. und 10. Januar 1906 abzuhaltenden Warenjahrmarttes wird verlautbart:

- Der Jahrmart beginnt an den genannten Tagen um 6 Uhr früh und endet ohne Ausnahme um 6 Uhr abends.
- Die Zuweisung der Verkaufsplätze erfolgt am 4. Januar 1906. Die Aufstellung von Schattter, Hütten etc. ohne vorherige Anmeldung beim städt. Marktamt ist nicht gestattet.
- Den Marktparteien wird ein anständiges Benehmen auf dem Markte zur Pflicht gemacht. Wer sich auf dem Markte ungebührlich betragt, den behördlichen Organen nicht Folge leistet, oder sich gar den öffentlichen Anordnungen widersteht, wird vom Markte weggeführt und nach Umständen besonders bestraft.
- Die Zuweisung der Verkaufsplätze erfolgt nur gegen Vorweisung der betreffenden Gewerbe-Zertifikate.
- Die Beleuchtung der Hütten, Schattter etc. darf nur mittels Windleuchter erfolgen.
- Das Konfetti- und Schleuderballen-Werfen ist verboten.
- Die am Kleinen und Großen Ring aufgestellten Hütten, Schraggen etc. sind bis Donnerstag den 11. Januar 1906 6 Uhr abends ausnahmslos früh zu entfernen.
- Das Fahren auf der Straße längs der röm. kath. Kirche wird am 8. Januar 1906 von 7 Uhr an eingestellt.
- Das Uebergeben von zugewiesenen Plätzen an andere ist verboten.
- Sonntag den 7. Januar 1906 ist der gewerbliche und kommerzielle Verkauf den ganzen Tag über gestattet. (S. M. B. 28559/1903 Absatz 11. A. Punkt n.)
- Dawiderhandelnde werden bestraft. Nagyszeben, am 3. Januar 1906. Die städt. Polizeihauptmannschaft.

Anständiges Mädchen

das kochen kann, rein und nett ist, wird aufgenommen **Hallerwiese 14, I. Stock.**

Was Du heute kauft besorgen, Das verschiebe nicht auf morgen!

Daher verlange jeder Leidende sofort die Gratis-Prospicte franco und verschlossen:

Wie ist meine Krankheit entstanden? Wie kann ich von derselben befreit werden?

Erfolg garantiert! Tausende Dankschreiben!

Zu beziehen gegen Einsendung von 50 Hellern in Marken für Rückporto durch

Dr. med. E. Kahlert, practischer Arzt, Curanstalt Käfels (Schweiz).



Damen mit

Haaren im Gesicht sind hässlich u. abstoßend.

Einzig sichere gründliche schmerzlose Entfernung sammt Wurzel für immer durch chem. untersuchten und für unschädlich befundenen

Haarvertilger.

Preis 7 Kronen. Verlangen Sie Prospect franco gratis discret in geschlossenem Couvert nur durch die Parfümerie

I. SCHMIDEK, Budapest, VI., Ó-utca 12. (711) 19-50

Husten!

Wer diesen nicht beachtet, verflündigt sich am eigenen Leibe!

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen.

Herzlich erprobt und empfohlen gegen Husten, Seichterkeit, Katarrh, Verschleimung und Nachen-katarrhe. (1044) 10-24

4512 notariell beglaubigte Zeugnisse beweisen, daß sie halten, was sie versprechen.

- Patet 20 und 40 Heller zu haben in Hermannstadt in Guido Fabritius' Bären-Apotheke, J. C. Molnar's Apotheke (Heltauer-gasse Nr. 59), Karl Morscher's Droguerie, Karl Pissel & K. Schmidt's Apotheke, Bürgergasse, E. Rummel's Apotheke, A. Teutsch's Apotheke; in Heltau beim Ersten Heltauer Consum-Verein, in Karl Marschall's Apotheke, Fritz Wermescher's Apotheke, bei Michael Mathias; in Mühlbach in Ludwig Binder's Apotheke; „Zum Adler“, Wilhelm Lederhäger's Apotheke; in Mediasch in J. Oberth's Kronen-Apotheke; in Freck in Josef Sebes' Apotheke; in Agnetshelm in W. Fröhlich's Apotheke; in Broos in Jos. Graffius' Apotheke; in Schäss-burg in A. W. Lingner's Apotheke; „Zum Adler“, August Salmen's Apotheke; in Talmatsch in Karl Zinz' Apotheke „Zum rothen Thurm“.

„Répati“

ist die Perle sämtlicher Sauerwässer, ein an Kohlensäure reichhaltiges Heil- und Erfrischungs-Getränk, das vermöge seiner glücklichen Zusammensetzung und eines erfrischenden, angenehmen Geschmacks zu den erstklassigen Wassern des Continents zählt.

„Répati“ ist besonders gut bewährt bei Magen-, Nieren- und Darmkrankheiten, bei Blasen-Entzündung, rheumatischen Leiden, Blutmuth etc.

„Répati“ ist ein Lieblings-Wasser vornehmer Tafeln und ist entschieden das beliebteste Erfrischungs-Getränk.

„Répati“ Als — trotz seines Wohlgeschmacks und beispielloser Heilkraft äusserst billiges Sauerwasser kann das jedem, seine Gesundheit schätzenden Kenner als ständiges Getränk wärmstens empfohlen werden!

„Répati“ ist in allen grösseren Specerei-Handlungen und Restaurants zu haben. (1102) 21

Haupt-Depôt für Hermannstadt und Umgebung:

Adalbert Barthmes, Hermannstadt, Bahngasse 1.

Sirolin

Hebt Appetit und Körpergewicht, beseitigt Husten, Auswurf, Nachtschweiss.

Lungenkrankheiten, Katarrhen, Keuchhusten, Skrofulose, Influenza

von zahlreichen Professoren und Aerzten täglich verordnet.

Da minderwertige Nachahmungen angeboten werden, bitten wir stets zu verlangen: **Originalpackung „Roche“.**

F. Hoffmann-La Roche & Co., Basel (Schweiz).

„Roche“

Erhältlich auf ärztliche Verschreibung in den Apotheken à Kr. 4.— per Flasche

Kirscher's „UNICUM“.

Donnerstag den 4. und Freitag den 5. Januar 1906:

Sensationelle Vorstellungen

des Mons. Delauné, Mlle. Benita und des Herrn Carmellini, Gedankenleser.

Nur das Beste vom Besten!

Nur die neuesten Erfindungen auf dem Gebiete moderner Illusion.

UNDINE, das Rätsel des XX. Jahrhunderts.

Diese Illusion erregt gegenwärtig das grösste Interesse in Berlin, Paris und London.

„Mysteriös“ oder „Eine Flucht mit Hindernissen“, die phänomenale Illusion des letzten Jahres. — „Das momentane Verschwinden einer Dame mitsamt einem eisernen Käfig frei in der Luft.“ — Geister-Hände. — Der Traum eines Fakiers. — Im Reiche der Flora. — Mons. DELAUNÉ mit seinen wunderbaren humoristischen Produktionen auf dem Gebiete der modernen Prestidigitation und Thaumaturgie. — Mlle. BENITA mit ihren phänomenalen Experimenten auf dem Gebiete der Gedankenübertragung. Zum Schluß einer **BIOSKOP** lebender Photographien in höchster Vollendung der deutschen biographischen Gesellschaft in Berlin und Filio Parbe, Paris. — **Die allerneuesten Aufnahmen. Absolut stimmerfreier Apparat, jeden Tag neue Bilder-Serie.**

Entrée: An den ersten drei Nächten 2 K., an allen übrigen Nächten 1 K. per Person. — Anfang 8 Uhr.

Eigene Tapezierer-Werkstätte!

Johann Jacsa

Bautischlerei und Möbel-Fabrik

Fabrik und Lager: Elisabethgasse Nr. 18

empfeht ein grosses Lager von hocheleganten

Salon-, Schlaf-, Speise- und Wohnungs-Einrichtungen.

Uebernahme von Bauarbeiten, Portalen, Geschäfts- und Hotel-Einrichtungen unter

Garantie

für trockenes Material bei höchst eleganter und stylgerechter Ausführung zu den

billigsten Preisen.

Im Bedarfsfalle mich bestens empfehlend, zeichne hochachtungsvoll

Johann Jacsa, Möbel-Fabrikant.

Fabrik und Lager: Elisabethgasse Nr. 18.

JULIUS ERŐS

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 3.

Siebenbürgens grösstes

Uhren-, Juwelen-, Gold-

und

Silberwaren - Lager

empfeht billig und preiswerth alle Erzeugnisse der

Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaren.

Serravallo's CHINA-WEIN MIT EISEN



Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Reconvalescenten.

Appetit anregendes — Nerven stärkendes — Blut ver-besserndes Mittel.

VORZÜGLICHER GESCHMACK.

Ueber 3500 ärztliche Gutachten.

J. SERRAVALLO — TRIESTE-Barcola.

Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.60 und zu 1 Liter à K 4.80. (2) 51-52

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retaus Selbstbewahrung

82 Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 4 Kronen. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21, sowie durch jede Buchhandlg.

Sorgenfreies

Familienglück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kinderlegen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, discret gegen 90 h. in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau **Anna Kaupa** in Berlin SW 952, Lindenstrasse 50.

(889) 82-104